Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Tagblatt. 1920-1964
# 1926

14 (18.1.1926)

Visual Library

# Durlacher Tageblatt

**(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe**

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

**Nr 14** | **Montag, den 18. Januar 1926** | **96. Jahrgang**


## Kurze Tagesübersicht

**Die Regierungskrise wurde bis am Samstag abend noch nicht beigelegt. Die Verhandlungen der Parteien über die Besetzung des Ministeriums des Innern sind immer noch nicht abgeschlossen. Reichswehrminister Geßler hat sich nun zum Verbleiben in seinem Amte entschlossen. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß auch am Montag früh die Verhandlungen Dr. Luthers noch fortgesetzt werden sollen.**

**In der Besatzungsfrage wurden die deutschen Botschafter im Auslande beauftragt, Aufklärung über die Truppenverlegung und Truppenstärke zu erlangen.**

**In den Luftfahrtverhandlungen in Paris ist eine Unterbrechung eingetreten.**

**Auch Rußland will an der Abrüstungskonferenz teilnehmen, wenn sie nicht in Genf stattfindet, weil die diplomatischen Beziehungen mit der Schweiz immer noch abgebrochen sind.**

## Lebens- und Rentenversicherungen

**1. Welche Versicherungen müssen aufgewertet werden?**

Der Aufwertung unterliegen sämtlichen Ansprüche der Versicherten (Versicherungsnehmer, Bezugsberechtigten) aus Lebens- und Rentenversicherungsverträgen, ferner aus solchen Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsverträgen, für die nach gesetzlichen Bestimmungen oder nach Vorschrift der Aufsichtsbehörde vor dem 14. Februar 1924 ein Prämienreservefonds im Sinne der Paragraphen 56 ff. des Versicherungsgesetzes zu bilden war.

**2. Wie weit muß rückwirkend aufgewertet werden?**

Das Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925 bringt hier den ganz willkürlich gewählten Termin vom 15. Juni 1922. Alle nach diesem Termin ausbezahlten Versicherungssummen müssen aufgewertet werden, auch wenn kein Vorbehalt gemacht worden ist. Vor diesem Termin ausbezahlte Versicherungen werden nur aufgewertet, falls ein rechtsgültiger Vorbehalt bei oder unverzüglich nach Auszahlung der Versicherungssumme gemacht worden ist. Als Vorbehalt gilt jede, auch mündliche Aeußerung des Versicherten, mit der er zu erkennen gab, daß er mit einer Zahlung in entwertetem Papiermark nicht zufrieden war. Der Nachweis der Stellung dieses Vorbehaltes muß aber erbracht werden, falls die Gesellschaft dieselbe bestreitet.

**3. Sind Versicherungsansprüche anzumelden?**

Nein! Eine Anmeldefrist für Lebensversicherungs- und Rentenansprüche ist nicht vorgesehen und wird auch von den Gesellschaften nicht gewünscht, da alle zur Regelung nötigen Angaben in den Akten der Gesellschaften verzeichnet sind. Nur Ansprüche aus bereits vor dem 15. Juni 1922 ausbezahlten Versicherungssummen, bei deren Auszahlung ein Vorbehalt gemacht wurde, sind geltend zu machen.

**4. Wie hoch wird aufgewertet?**

Der Prozentsatz, den die einzelnen Gesellschaften zahlen werden, läßt sich heute noch nicht annähernd bestimmen. Jedenfalls wird der Aufwertungsprozentsatz bei allen Gesellschaften je nach der Höhe der vorhandenen Werte im Verhältnis zum Versicherungsbestand verschieden sein.

**5. Wann werden die Aufwertungsbeträge ausbezahlt?**

Dies hängt von der schnelleren oder langsameren Liquidierung der von einem Treuhänder verwalteten Verteilungsmasse ab. Der Verteilungsplan des Treuhänders kann nicht vor dem 1. April 1926 aufgestellt werden, da bis dahin die im Aufwertungsstock befindlichen Vermögensbestände noch nicht mit ihrem positiven Werte festgestellt werden können. Es läuft am 1. April 1926 die Frist ab, bis zu welcher ein evtl. Antrag auf Herabsetzung des Aufwertungssatzes der Hypotheken von 25 bis auf 15 Prozent von dem Hypothekenschuldner gestellt werden kann. Nachdem ein großer Teil der Verteilungsmasse aus Hypotheken besteht, muß erst die Auswirkung dieses Termins der Härteklausel abgewartet werden. Fällig gewesene oder fällig werdende Versicherungen müssen dann nach Maßgabe der verfügbaren Barmittel vom Treuhänder ausbezahlt werden. Für später fällig werdende Versicherungsansprüche hat der Treuhänder das Recht, die Versicherungsform zu ändern und den Ablauf der Versicherung evtl. hinauszuschieben, da, wie vorerwähnt, Auszahlungen nur nach Maßgabe der im Verteilungsfonds sich ansammelnden Bargelder vorgenommen werden können.

**6. Können Vorschüsse a conto der Aufwertung gewährt werden?**

Die Treuhänder sind berechtigt, aus dem Aufwertungsstocke Vorschüsse auf die Ansprüche der Versicherten zu zahlen und über den Fonds zu verfügen, soweit diese Verfügung im Interesse der Versicherten, insbesondere einer beschleunigten endgültigen oder vorläufigen Durchführung der Aufwertung zweckdienlich erscheint. Versicherte, die sich in pekuniärer Notlage befinden, können bei den Treuhändern den Antrag auf eine Vorschußzahlung a conto der Aufwertung stellen. Renten werden von vielen Treuhändern schon a conto der Aufwertung mit einem kleinen Prozentsatz weiterbezahlt.

**7. Kann eine Versicherungsgesellschaft eine Auszahlung bis 1932 verweigern?**

Nein, mit Ausnahme des Falles, daß die Gesellschaft eine besondere Genehmigung der Behörde besitzt, mit welcher sie Zahlungen auf die im Teilungsplan sich ergebenden Leistungen bis 31. Dezember 1932 ganz oder teilweise ablehnen kann. Diese Genehmigung wird seitens der Aufsichtsbehörde aber wohl nur in ganz besonderen Fällen erteilt werden.

**8. Wie werden nach dem 1. Januar 1919 abgeschlossene Versicherungen behandelt?**

Im Teilungsplan kann vorgesehen werden, daß die Ansprüche für gewisse Gruppen von Versicherten oder für die Versicherten aller oder einzelner Jahrgänge der seit dem 1. Januar 1919 abgeschlossenen Versicherungen aus der allgemeinen Verteilung ausscheiden und abgesondert geregelt werden. In diesem Falle kann insbesondere dem Versicherten an Stelle seiner bisherigen Versicherung eine neue beitragspflichtige Versicherung mit einem von der Aufsichtsbehörde festgesetzten Mindestbeitrag unter Berücksichtigung seines Aufwertungsanteils angeboten werden. Lehnt der Versicherungsnehmer dieses Angebot ab, so wird ihm nach Wahl der Unternehmung der Aufwertungsanteil auf seine Kosten bar ausgezahlt oder eine entsprechende beitragsfreie Versicherung eingeräumt.

**9. Kann eine alte Versicherung in eine solche in Goldmark umgewandelt werden?**

Ja! Der Treuhänder kann später fällig werdende Policen in beitragsfreie oder beitragspflichtige Versicherung auf Reichsmark umwandeln, in letztere jedoch nur mit dem Einverständnis des Versicherten und kann bei der Berechnung die Versicherungsform ändern. Es kann dies jedoch erst geschehen, nachdem der Verteilungsplan von dem Treuhänder aufgestellt und von der Behörde genehmigt ist. Zur Zeit ist Abschluß einer neuen Versicherung unter Vergütung für das Erlöschen der alten Versicherung nicht zu empfehlen, da die Höhe des Anspruchs des Versicherten aus der alten Versicherung jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann, sondern nur geschätzt wird. Die Gesellschaften vergüten bislang für das Erlöschen der alten Versicherung nur bis zu einem Freijahr.

**10. Können ausländische Versicherungsgesellschaften zu einer höheren Aufwertung gezwungen werden?**

Ja! Ausländische Gesellschaften, die sich nicht dem Versicherungsgesetz von 1901 unterwarfen, unterliegen der Aufwertung durch die Gerichte. Um einem vorzeitigen event. Verfallen des Anspruches vorzubeugen, empfehlen wir durch eingeschriebenen Brief den ausländischen Gesellschaften die Ansprüche anzumelden.

## Der Mordprozeß Pölzing-Prüfert

**München**, 16. Jan. Der vierte Verhandlungstag begann mit der Vernehmung weiterer militärischer Zeugen. Der damalige Verpflegungsoffizier des Freikorps Lützow bekundet, nach einer Instruktion des Majors Schulz konnte jemand, der mit der Waffe in der Hand getroffen wurde, sofort erschossen werden. Der Major habe Pölzing nach der Erschießung der Leute zur Rede gestellt. Wer bei der Haussuchung den Besitz der Waffen leugnete, wurde erschossen, sobald doch Waffen gefunden wurden. Alsdann wird unvereidigt der im Prozeß schon mehrfach genannte **Major Schulz** vernommen, gegen den Voruntersuchung wegen Teilnahme an der Erschießung eingeleitet ist. Das Gericht wird hierüber erst entscheiden, wenn das Ergebnis des gegenwärtigen Prozesses vorliegt. Der Zeuge hatte den Eindruck, beim Einmarsch der Regierungstruppen in Bayern sich in einem feindlichen Lande zu befinden. Beim Einmarsch in Perlach habe es keine Schwierigkeiten gegeben. Beim Einmarsch in München habe die Truppe mehrfach Verluste gehabt. Die erregte Stimung der Bevölkerung habe auf die Truppen großen Eindruck gemacht. Der Zeuge hat am 4. Mai seinen Offizieren die Einrichtung eines ständigen Standgerichtes bekanntgegeben, Gefangene entweder zu ihm oder zum Generalkommando zu schicken. Von der Fahrt Pölzings nach Perlach habe er keine Kenntnis gehabt. Der Angeklagte Pölzing bleibt darauf bestehen, daß er den Befehl von der Abteilung erhalten und nach seiner Rückkehr die Einbringung von Gefangenen gemeldet habe. Major Schulz erklärt demgegenüber, kein Offizier könne sich erinnern, daß am 5. Mai früh bei der Abteilung Gefangene abgegeben worden seien.

Pölzing behauptete, er hätte ihm, dem Zeugen, Meldung auf der Straße gemacht, da er selbst erst um 9 Uhr aufgestanden sei. Daher habe er auch Pölzing nicht sagen können: „Legen Sie die Kerle um". Von der Erschießung habe er erst später erfahren. Auf seine Frage, warum Pölzing die Leute erschießen ließ, habe Pölzing geantwortet, sie hätten sich widersetzt. Er, der Zeuge habe dann die Sache Major Lützow gemeldet. Auf Frage des Vorsitzenden erklärte der Zeuge, Pölzing hätte besser daran getan, wenn er die Gefangenen in München seinem Vorgesetzten übergeben hätte. Beim Einmarsch in Bayern sei der Noskesche Schießerlaß in Geltung gewesen. Auf Fragen des Staatsanwalts und der Verteidigung antwortet der Zeuge noch, wenn er eine Meldung erhalten hätte, wäre die ganze Sache nicht geschehen.

## Deutschland.

### Die Verhandlungen zur Regierungsbildung

**Berlin, 16. Jan. Die Besprechungen mit den Parteiführern wurden am Samstag vor 1 Uhr abgebrochen und auf 5 Uhr nachmittags vertagt. Neben den bisherigen Vertretern der Parteien nahmen auch die Abgeordneten Zapf (D. V.), Marx (Ztr.), Erkelenz (Dem.), Dr. Haas (Dem.) und der Reichsarbeitsminister Brauns an den Verhandlungen teil. Ueber das Ergebnis der Besprechungen erfahren wir, daß eine Einigung der Parteien über die Besetzung des Reichsinnenministerpostens noch nicht erzielt werden konnte. Dr. Luther wird in der Nachmittagsbesprechung nunmehr endgültige Vorschläge machen, über die dann die Parteien zu entscheiden haben.**

### Deutscher Botschafterschritt wegen der Besatzungsfragen

**Berlin**, 16. Jan. Die deutschen Botschafter haben, wie die „B. Z. am Mittag" meldet, von der Reichsregierung den Auftrag erhalten, die Regierungen, bei denen sie accreditiert sind, um Aufklärung über die Nachricht betreffend die **geplanten Truppenverlegungen im besetzten Gebiet** zu bitten. Die Botschafter werden bei dieser Gelegenheit nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß die geplante Ueberlastung der 2. und 3. Zone mit den aus der ersten Zone entfernten Truppen als **ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages und gegen die vereinbarten Rückwirkungen anzusehen** ist.

### Sinkende Einnahme der Reichsbahn

**Berlin**, 16. Jan. Wie die „B. Z. am Mittag" meldet, nehmen die Einnahmen der Reichsbahn in außerordentlich starkem Umfange fast von Tag zu Tag ab. So ist am vergangenen Donnerstag mit einer **Tageseinnahme von 10,1 Millionen Mark die niedrigste Ziffer seit Bestehen der Reichsbahngesellschaft zu verzeichnen.** Wie außerordentlich dieser Rückgang ist, geht daraus hervor, daß im Dezember trotz der scharfen Wirtschaftskrise immerhin noch ein Monatsdurchschnitt von 15 Millionen Mark Tageseinnahme errechnet wurde (November 16,1, Oktober 16,5 und Juli 17,2).

## Ausland

### Die österreichische Regierungserklärung

**Wien**, 16. Jan. In der Regierungserklärung im Nationalrat führte Bundeskanzler Dr. Ramek aus: Die errungene Ordnung der Finanzen und des Geldwesens sei unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Zur Beseitigung des Kapital- und Kreditmangels würden Verhandlungen mit ausländischen Banken zur Gewährung langfristiger Kredite zu führen sein. Die Regierung werde sich bemühen, die Kreditreste aus der Völkerbnudsanleihe zur Anlage im Innern freizubekommen. Auch die Freigabe der österreichischen Guthaben in den Vereinigten Staaten, für die sich die Aussichten gebessert haben, würden der Wirtschaft einen merklichen Zufluß bringen. Die Landwirtschaft würde durch gewisse Spezialmaßnahmen gefördert werden. Die Zollpolitik der Regierung müsse den Erfordernissen des neuen Zolltarifes und den Handelsverträgen angepaßt werden. Zur Ausgleichung des Unterschiedes zwischen dem österreichischen Zollniveau und dem der anderen in Betracht kommenden Regierungen werde die Regierung in der nächsten Zeit die Erhöhung einiger Positionen des autonomen Zolltarifes beantragen. Mit Deutschland, Polen, der Tschechoslowakischen Republik und anderen Staaten würden Zusatzverträge beraten werden. Wir wissen, so schloß der Bundeskanzler, daß unsere Wirtschaft und Zollpolitik sich letzten Endes nach dem Gang der europäischen und Weltwirtschaftsentwicklung richten muß.

### Schaffung einer Bundesreservebank für Europa?

**London**, 16. Jan. Der Vertreter der „Morning Post" in Neuyork schreibt: Von den zahlreichen Gerüchten, zu denen die Amerikareise des Gouverneurs der Bank von England Norman Anlaß gab, erscheint als das glaubwürdigste: Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß Amerika und Großbritannien die einzigen Nationen seien, die Darlehen gewähren könnten, sollen, wie man behauptet, **die vereinigten Bankhilfsquellen der beiden Länder benutzt werden, um eine Bundesreservebank für Europa zu errichten,** die den Nationen in wirtschaftlicher Beziehung auf die Beine helfen und dadurch eine Steigerung der Nachfrage nach Fabrikwaren hervorrufen soll. Die nächsten Bemühungen dieser europäischen Bundesreservebank würden sich wahrscheinlich auf **Deutschland erstrecken,** das im letzten Oktober zum ersten Male seit dem Kriege eine günstige Handelsbilanz aufweisen konnte. Es werde angeblich **eine Revision des Dawesplanes ins Auge gefaßt,** wonach der Betrag der deutschen Zahlungen nach Maßgabe der deutschen Handelsbilanz festgesetzt werden würde.

### Die Lage in China

**Paris**, 16. Jan. Die Agentur Indo-Pacifie berichtet aus Peking, die Truppen des Generals Li hätten die Stadt Schantau in der Nähe Tientsins erobert. Bei Schanghaitwan sei Tschangtsolins Vormarsch durch die Zerstörung mehrerer Eisenbahnlinien verzögert worden.

## Aus Baden

**Karlsruhe**, 16. Jan. (Vom Landtag.) Auf eine kurze Anfrage des Abg. Dees wegen weiterer staatlicher Darlehen an den Badischen Baubund hat das Ministerium des Innern folgende Antwort gegeben: Es ist nicht beabsichtigt,

den Badischen Baubund durch ein weiteres staatliches Darlehen zur Fortführung seiner Geschäfte zu stärken. Wohl aber wird die Regierung dem Landtag Vorschläge in Sachen des Baubundes unterbreiten, die den Wünschen des Landtages entsprechen dürften.

**Karlsruhe,** 16. Jan. (Schafzuchtkurse.) Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltete am 30. Dezember 1925 in Stockach und am 5. Januar 1926 in Osterburken eintägige Schafzuchtkurse. Beide Kurse waren von 75 Schäfereibesitzern und Schäfern besucht. In Württemberg ist seit Mitte vorigen Jahres eine Verordnung über den Verkehr mit Wanderschafherden in Kraft, die im Einvernehmen mit den anderen süddeutschen Landesregierungen abgefaßt worden war. Diese Verordnung wird voraussichtlich auch in Baden erlassen werden.

**Heidelberg,** 16. Jan. (Tödlicher Unfall.) Der 35jährige verheiratete Dachdecker Paul Eschle, der aus Glauchau in Sachsen gebürtig und seit zwei Jahren hier in einem größeren Dachdeckergeschäft tätig war, arbeitete am Hause Gaisbergstraße 68. Er rutschte plötzlich aus und stürzte in en Hof ab, wo er bewußtlos liegen blieb. Man verbrachte den Verunglückten ins Krankenhaus, wo er bald starb.

**Pirmasens,** 16. Jan. (Verhängnisvoller Irrtum.) Der verheiratete 47 Jahre alte Bierführer Franz Lienhart griff zur Löschung seines Durstes irrtümlich nach einem Bierkrug, der Schwefelsäure enthielt. Den Irrtum sogleich bemerkend, setzte Lienhart den Krug ab. Er hatte aber von der Schwefelsäure bereits genossen und mußte nach dem Krankenhause gebracht werden, wo er bald nach seiner Einlieferung an schweren inneren Verletzungen starb.

**Freiburg,** 16. Jan. (Wendung im Arbeitskampf in der Uhrenindustrie.) In dem Arbeitsstreit der Schwarzwälder Uhrenindustrie ist insofern eine Wendung eingetreten, als der Reichsarbeitsminister das Verfahren über die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches vom 22. Dezember eröffnet und die Parteien zu einer Aussprache darüber auf Dienstag, den 19. Januar, nach Berlin eingeladen hat.

**Tauberbischofsheim,** 16. Jan. (Brand.) In Dittwar brach auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in dem Hinterhaus des Bäckermeisters Martin Maninger Feuer aus, dem die Bäckerei und ein Teil des Hinterhauses zum Opfer fielen. Der Viehbestand und das Mobiliar konnten gerettet werden.

**Wertheim,** 16. Jan. (Geringer Tabakpreis.) Aus Freudenberg wird berichtet, der Erlös aus dem Tabakbau ist so gering, daß die Pflanzer kaum mit den Anbaukosten auf ihre Rechnung kommen. Es wurden für den Zentner nur 25 Mark bezahlt.

*

**Heilbronn,** 15. Jan. (Tagung des Neckar-Verkehrsverbandes.) Die Jahreshauptversammlung des Neckar-Verkehrsverbandes, der heute eine festgefügte, von Heilbronn bis Heidelberg reichende Verkehrsorganisation darstellt, fand am 12. Januar in Hirschhorn unter großer Beteiligung statt. Die Worte des Heidelberger Bürgermeisters Amberger vermochten die Versammlung davon zu überzeugen, daß in Heidelberg das lebhafte Bedürfnis besteht, mit den Gemeinden und Verkehrsvereinen bis Heilbronn hinauf in der Verkehrspolitik zusammenzuarbeiten, und daß Heidelberg sich frei weiß von kleinlicher Eifersüchtelei. Die Hirschhorner Tagung bewies deutlich, wie eng verbunden die Gemeinden zwischen Heilbronn und Heidelberg sind, und wie stark überall der Wunsch ist, die Hemmungen zufälliger Landesgrenzen aus dem Wege zu räumen. Deutlich zu hören war die Warnung an die Verkehrsunternehmen, namentlich an die Eisenbahnverwaltung, diese engen Zusammenhänge nicht weiter zu übersehen.

## Gerichtssaal

### Die Inflationsfabrik

**Karlsruhe,** 15. Jan. Vor dem Schöffengericht standen die Brüder Karl und Anton Morlock aus Oestringen bei Bruchsal, die zur Inflationszeit eine Zigarrenfabrik Morlock u. Lutz in Eichtersheim gegründet hatten, ohne daß beide eine Ahnung von einem kaufmännischen Geschäftsbetrieb gehabt hätten. Das Unternehmen war denn auch nach sehr kurzer Zeit zusammengebrochen. Gewisse Scheckmanipulationen führten die Genannten aber vor den Richter. Anton und Karl Morlock wurden zu sechs bezw. 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

*

### Milde Strafe

**Mannheim,** 15. Jan. Vor dem hiesigen Schwurgericht fand heute die Bluttat an der Neckarbrücke vom 17. Okt. v. Js. ihre Sühne. Der 24 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Heinrich Menü, ein übelbeleumundeter arbeitsscheuer Bursche, remvelte abends 10 Uhr, nachdem er den ganzen Tag herumgezecht hatte, an der Neckarbrücke das Liebesverhältnis des 22 Jahre alten Schlossers Willy Frey, ein anständiges Mädchen ,an. Auf eine gemeine, das Mädchen beleidigende Bemerkung, gab ihm der eben hinzukommende Frey eine Ohrfeige. Nach kurzem Handgemenge versetzte Menü dem Frey einen Dolchstich in die Lunge, der am 2. Oktober den Tod herbeiführte. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Brutalität und das Vorleben des Angeklagten eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren. Das Gericht erkannte auf 5 Jahre Zuchthaus.

## Aus Stadt und Land

### Aufruf!

Ihr Menschen helft! Groß ist die Not
In diesen kalten Tagen.
Vergeblich suchen wir nach Brot
O helft! hört unser Klagen.

Wie lauschtet als der Frühling war
Beglückt Ihr, wenn wir sangen
Wir haben niemals Honorar
gefordert, noch empfangen.

Hanfsamen, Fleischabfall und Brot
Mögt Ihr drum jetzt uns schenken
Zu lindern unsre arge Not
Wir werdens Euch gedenken

Kehrt kaum zurück die Lenzeslust
Scheint warm die Sonne wieder
Dann wollen wir aus voller Brust
Euch singen unsre Lieder.

Dann wollen wir in Compagnie
Trillieren, flöten, singen
In einer großen Symphonie.
Soll unser Dank erklingen!

Das Komitee für die notleidenden Vögel: Frau Amsel, Vorstandsdame; Herr Fink, Ersatzmann; Frl. Meise, Schriftführerin.

*

### Schulfragen.

Wieder naht die Zeit, die viele Eltern vor die entscheidungsvolle Frage stellt: Soll ich meinen Sohn, meine Tochter in eine höhere Lehranstalt schicken, und in welche? Da dürfte es für Viele erwünscht sein, die Wesensart und das Bildungsziel der in Betracht kommenden Anstalten kurz umschrieben zu sehen. Daß jedem besonders begabten Kinde eine höhere Bildung zugänglich gemacht werden sollte, darüber sind sich alle Einsichtigen einig; daß es dabei ohne finanzielle Opfer nicht abgeht, ist freilich bedauerlich. Wenn man jedoch bedenkt, daß das Schulgeld im Bedürftigkeitsfall ganz oder teilweise erlassen wird, und daß ferner in allen Anstalten sog. Hilfsbüchereien bestehen, aus denen die Schüler ihre Lehrbücher unentgeltlich entleihen können, so möchte man behaupten, daß der noch verbleibende Rest für Schreibmaterialien wohl bei gutem Willen von den meisten Eltern getragen werden kann. Auf jeden Fall müssen sich gewissenhafte Eltern klar machen, daß Bildung und Wissen der einzige unverlierbare Besitz ist, den es überhaupt gibt, und daß eine gute Schulbildung die Grundlage jeglichen Aufstiegs und die beste Waffe in dem heute ach so grausamen Kampf ums Dasein bildet.

Schwieriger ist schon die Frage, welche Schule im einzelnen Fall auszuwählen sei. Hier muß die Begabungsrichtung des Kindes, soweit sie schon feststellbar ist, sowie das den Eltern vorschwebende Berufsziel den Ausschlag geben. Denken wir zunächst an die Knaben. Das humanistische Gymnasium (also das hiesige) ist da die gegebene Schule für den künftigen Geisteswissenschaftler, Gelehrten, Pfarrer, Juristen. Hier lernt der Schüler vor allem die alten Sprachen Latein und Griechisch, um sich mit ihrer Hilfe in den Geist des klassischen Altertums versetzen zu können. Der Schüler soll lernen, unsere heutige Kultur in ihrem geschichtlichen Zusammenhang mit jenen klassischen Kulturen zu verstehen. Mathematik und Naturwissenschaften nehmen dafür hier einen bescheideneren Raum ein. Während so beim Gymnasium der Schwerpunkt von vornherein auf theoretische, wissenschaftliche, geschichtliche Betrachtweise gelegt wird, stellt die Oberrealschule mehr die Erscheinungen des Lebens der Gegenwart in den Mittelpunkt des Unterrichts. Hier wird das Hauptgewicht auf das Erlernen moderner Sprachen: Französisch, Englisch, sowie auf Mathematik und Naturwissenschaften gelegt. Sie ist daher die beste Vorschule des künftigen Technikers, Ingenieurs, Kaufmanns. Eine Mittelstellung zwischen den genannten zwei Schulgattungen nimmt das Realgymnasium ein, das zwar einerseits auf Latein, andererseits aber auch auf moderne Sprachen und Realfächer abhebt. Alle diese drei Anstalten sind ihrem Wesen und ihrer Bestimmung nach Knabenanstalten und führen die Schüler zur Hochschulreife. Darin liegt allerdings ein gewisser Nachteil für diejenigen (und das sind die meisten), die schon mit dem sog. „Einjährigen", also 3 Jahre zu früh, die Anstalt verlassen; denn dabei wird ein auf 9 Jahre berechneter Bildungsgang vorzeitig abgebrochen.

Einfacher liegen die Verhältnisse bei den Mädchen. Für sie bestehen besonders Anstalten (darunter die hiesige Mädchenbürgerschule), in denen in einem 7jährigen Lehrgang ein der weiblichen Wesensart angepaßtes Bildungsziel erstrebt wird, das die Grundlage aller höheren Frauenberufe darstellt. Das Hauptgewicht wird in diesen Schulen einerseits auf neuere Sprachen, andererseits auch auf Mathematik und Naturwissenschaften gelegt. Für die Schülerinnen der obersten Klasse sind Kochkurse eingerichtet, die vom Besuch der 3jährigen Fortbildungsschule befreien. Schülerinnen, die die Universitätsreife erlangen wollen, können nach erfolgreichem Besuch der obersten Mädchenschulklasse ohne Aufnahmeprüfung in die Obersekunda einer Oberrealschule übertreten. Erwähnt sei, daß in den letzten Jahren von vereinzelten Kreisen auch Mädchen von vornherein in die obengenannten Knabenanstalten geschickt wurden. Dies kann jedoch nur dann empfohlen werden, wenn es feststeht, daß das Mädchen später die Universität beziehen soll; denn sonst besteht die große Gefahr, daß in diesen ganz auf männliche Wesensart eingestellten Schulen die Mädchen jenem spezifisch weiblichen Beruf entfremdet werden, den viele früher oder später doch ergreifen, nämlich den der Hausfrau. Daß jedoch heute die Ausbildung der Mädchen genau so wichtig ist wie die der Knaben, kann nicht genug betont werden, denn jeder Vater muß in dieser schweren, wechselvollen Zeit damit rechnen, daß seine Tochter vielleicht später ihren Lebensunterhalt selber verdienen muß. Hoffen wir, daß jedes Kind der Anstalt zugeführt wird, die seiner Veranlagung am besten entspricht. M.

*

— **Jeder Familie ein Eigenheim.** Ueber dieses Thema, sowie über Einrichtungen und Ziele der Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot (Wttbg.) spricht Herr Prof. Dr. Blatz aus Bruchsal am Dienstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr, im großen Rathaussaale in **Berghausen.** Jedermann ist zu diesem Vortrage herzlich eingeladen, besonders wäre es zu begrüßen, wenn auch Mitglieder der Ortsgruppe Durlach d. G. d. F. und sonstige Interessenten sich einfinden würden, denn der Vortrag ist von besonderer Wichtigkeit für jeden, der sich ein Eigenheim bauen will. Das Werk ist im Vorwärtsschreiten, dieses zeigen die großen Erfolge des ersten Jahres der praktischen Tätigkeit d. G. d. F. und wurden auf dem Gebiete der Bautätigkeit außerordentliche Fortschritte erzielt. Es erhielten im vergangenen Jahre 150 Bausparer das Geld zum Bau oder Erwerb ihrer Eigenheime den Betrag von 2¼ Millionen Reichsmark zu den billigen Zins von nur 5 % zuzüglich unkündbaren Tilgungshypotheken. Mit Hilfe d. G. d. F. kann man nach seinem Geschmack und eigenen Wünschen sein Eigenheim erstellen und werden keine Massenheimstätten errichtet. Wer über das Werk d. G. d. F. noch nicht unterrichtet ist und auf ihrem Wege zum billigen Eigenheim und Baugeld kommen möchte, besuche am Dienstag abend den Vortrag in Berghausen oder wende sich an die Ortsgruppe Durlach, Herrn F. Rollmann, Weingarterstr. 16. Um weitere Mitglieder d. G. d. F. zu gewinnen, wird sich die hiesige Ortsgruppe für fernerhin die Aufgabe machen, hier an geigneter Stelle im „Durlacher Tageblatt" mit ausführlichen Berichten und weiteren Aufklärungen zu dienen. Demnächst treffen sich die Mitglieder d. G. d. F., Ortsgruppe Durlach, zu regelmäßigen Zusammenkünften und wird dieses noch besonders durch Inserat bekannt gegeben.

*

### Im Schnee

Frost hält die Erde gefangen, weicher Schnee deckt die Farbe der Scholle zu. Nun hinaus aus der grauen Stadt in das Reich des Schnees, das Reich des Friedens! — Ueberall klare Frische und Reinheit, Bäume und Sträucher wie neu belebt, ihre Rinde mit leuchtend weißem Zauber bedeckt. — Dünne, wehende Zweige hängen gleich silbernen Schnüren glitzernd und gleißend herab. Im fleckenlosen Schnee schlängelt sich ein schmaler Weg durchs Dickicht; am Rande des Gesträuchs stecken Zweige ihre zarten Fühlspitzen durch den dichten, weißen Teppich. — — Verschneite, völlig einsame Pfade führen in einen Wald von Riesenfichten. Hier und da wird ein schwarzes, mehr oder minder tiefes Loch sichtbar, das die Fährte eines Wildes markiert. — Sonnenstrahlen hüllen die Gipfel der Bäume in ein Dia-

## Der Siebente.

Roman von **Elsbeth Borchart.**

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wir haben den Befehl, niemand einzulassen — am Schloß stehen auch zwei Wachen."

„Ei, das ist ja recht merkwürdig! Wer gab denn diesen Befehl?"

„Der Junker von Gerolstein."

„Ah — so — der Junker Eberhard wittert Unheil!" lachte der Hauslehrer jetzt amüsiert. Sollte der alte Huber doch geschwatzt haben, oder war es eine allgemeine Vorsichtsmaßregel von Eberhard, da der neue Hauslehrer in diesen Tagen eintreffen sollte? „Führt mich zu Eurem Befehlshaber, Jungens — ich selbst werde mit ihm reden."

„Der Junker läßt sich nicht sprechen!" antwortete derselbe Knabe, nachdem er einen prüfenden, mißtrauischen Blick auf den Fremden geworfen hatte.

„Das werden wir doch sehen!" erwiderte der Hauslehrer, jetzt ungeduldig werdend. „Schnell — gebt den Weg frei!"

Wie eine Mauer standen die Knaben und rührten sich nicht von der Stelle. In ihren Augen funkelte es kampfeslustig und voll Spott maßen sie die schlanke Gestalt des Fremden.

„Nun — wird's bald?"

In der nächsten Sekunde griffen ein Paar schmale, braune Hände mit eisernem, gewandten Griff je einen der Knaben im Genick und schüttelten sie so derb, daß ihnen Hören und Sehen verging. Ehe sie noch zum Bewußtsein kamen, was mit ihnen geschehen war, lagen sie auf dem Boden und sahen reichlich verdutzt und erstaunt, wie der fremde Herr so ruhig und gleichmütig, als wäre nichts geschehen, durch das Tor in den Park schritt.

„Donnerwetter!" machte sich endlich der keckere der Knaben nach halbwegs überwundenem Schrecken Luft und rieb sich die Stelle, die in etwas unsanfte Berührung mit dem Boden gekommen war. Dann erhob er sich langsam und schwerfällig, ohne jedoch im entferntesten Miene zu machen, dem kühnen Eindringling zu folgen. Er schien keine Lust zu haben, noch einmal die Bekanntschaft mit diesen stahlharten Fäusten zu machen.

Ungehindert und unbekümmert schritt somit der neue Hauslehrer in den Park, scharf nach allen Seiten lugend, ob sich nichts Verdächtiges regte.

Und wirklich sprangen aus einem Gebüsch plötzlich zwei Knaben hervor; der eine schlank, groß, mit blitzenden Augen und kampfbereiter Miene, der andere klein, zierlich, blondlockig und hinter der Gestalt des Großen augenscheinlich Deckung suchend.

„Halt! — Wer sind Sie, und wie kommen Sie in den Park?" fragte der große Knabe, sich ihm in den Weg stellend, mit kühnem Mut.

Der Hauslehrer lächelte.

„Auf ganz natürliche Weise durch das Parktor!" hielt er es für geraten, vorläufig nur die letzte Frage zu beantworten.

„Unmöglich — dort steht eine Wache, die den strengen Befehl hat, niemand einzulassen!"

„Und die diesen Befehl des Junkers Eberhard auch gewissenhaft ausführen wollte", fügte der andere hinzu. „Doch muß der Junker schon festere Männer hinstellen, wenn er einen besonderen Feind fürchtet!"

„Der Junker von Gerolstein fürchtet nichts und niemand!" erwiderte der Knabe stolz. „Woher wissen Sie übrigens, wer ich bin, und mit welchem Recht dringen Sie hier ein? — Wer sind Sie?"

„Dein neuer Hauslehrer, Eberhard — Kurt Seeger mit Namen."

„Sie mein — mein — und Du nennen Sie mich?!" rief Eberhard ganz außer sich vor Schreck und Ueberraschung.

„Ja — wie sollte ich dich denn sonst nennen?"

„Sie — Sie — ich verbitte mir das Du!"

„Hm!" machte Seeger. „Kennst Du die kleine Geschichte aus dem Kaiserhause? Dort redete ein neuer Erzieher den Kronprinzen als Knaben mit „Königliche Hoheit" und „Sie" an. Der Kaiser aber fiel ihm ins Wort: „Hier heißt es einfach Wilhelm und Du!" — Ich denke, was im Kaiserhause erlaubt war, wird wohl auch hier statthaft sein."

In Eberhards Augen funkelte es. „Ich rate Ihnen, umzukehren — sonst — könnten Sie hier etwas erleben!"

„Seltsam!" erwiderte Seeger. „Dieser Rat wurde mir heute schon einmal gegeben, aber trotzdem — ich habe nicht die mindeste Lust dazu! Im Gegenteil reizt mich die Aussicht, etwas zu erleben, denn ich bin nicht für Langeweile geschaffen. Denke dir also etwas recht Feines aus, um mich fortzugraulen, mein Junge. Du wirst sehen, daß ich mich nicht so leicht aus dem Sattel werfen lasse. Und nun will ich ins Schloß gehen und mich deiner Mutter vorstellen. Auf Wiedersehen!"

Ohne den ganz verdutzten und vor Zorn und Erregung bebenden Knaben weiter zu beachten, ging Seeger weiter. Da sah er den kleinen Bruder, der sich scheu und ängstlich einige Schritte zurückgezogen und mit bangem Staunen der kleinen Szene gelauscht hatte, am Wege stehen, mit so unverkennbarer Bewunderung in den hübschen, offenen Augen, daß Seeger nähertrat und ihm freundlich über die blonden Locken strich.

„Wie heißt du, Kleiner?"

„Karl Heinz Graf Gerolstein!" antwortete der Junge mit drolliger Wichtigkeit.

„Karl Heinz ist ein hübscher Name — den — Grafen kannst du aber getrost fortlassen, wenn du nach deinem Namen gefragt wirst."

Noch einmal strich seine Hand über den lockigen Kopf des Kindes; er weidete sich sekundenlang an dem staunenden, fast ehrfürchtigen Blick und setzte darauf seinen Weg fort.

Schäumend vor Zorn hatte Eberhard diesen kleinen Vorgang beobachtet. Einen Augenblick schien es, als ob er dem Davongehenden nachstürzen, sich auf ihn werfen wollte, dann wandte er sich dem kleinen Bruder zu.

„Karl Heinz!" befahl er barsch.

Der Knabe zuckte, wie auf etwas Bösem ertappt, zusammen, kam aber gehorsam näher.

(Fortsetzung folgt.)

mantengefunkel und der hellblaue Himmel ist goldenen Scheines voll. — Gegen die Sonne gesehen, erscheint jeder Baum wie ein riesiger Kandelaber aus blinkenden, glitzernden Juwelen. Tausende von Lichtern und Funken irren und huschen, gleich glänzenden Käfern, an den Zweigen hin und her. — Licht liegt auf der flimmernden Bodenfläche, Licht umfließt die schlanken Baumstämme, Licht blinkt auf gefrorenen Pfützen und tiefen Wagenspuren. Jeder Zweig, jeder Grashalm ist von einer dünnen Reifschicht bekleidet und funkelt in tausendfarbigem Licht . . . Den Hang hinauf wandern viele hundert Tannen. Sie tragen weiße Kränze auf dem Kleide aus Reif, weiße Sträuße in den Händen und weiße Schleier um ihre schlanken Gestalten, zarter als aller Blütenschnee im Lenz. Sinnbetörend ist dieses Märchenwunder im Rauhreifwald; es ist, als ob eine Fee verschwenderisch all ihre blitzenden Schätze ausgeschüttet hätte, für ihre Lieblinge unter den Menschen, die der Natur Stimme verstehen und ihre Wunder sehen . . . Nun sinkt die Sonne und nimmt plötzlich allen Glanz, alles Leben, all die blinkenden Kostbarkeiten mit sich. Nichts bleibt, als ein unendlich schweres, weißes Tuch von hartem Glanz, wie von damastnem Leinen. Schneenebel ziehen ihre Kreise und hüllen all die stolzen Tannen in weiße Trauertücher. Tot und einsam liegt der schweigende Wald und erregt in uns das Gefühl der Verlassenheit und leidvollen Unergründlichkeit des Daseins. — Unsere Gedanken verlassen diese armselige Erde, um sich in die ideale Klarheit anderer Sphären zu flüchten. In eine andere Welt, deren Himmel keine Wolken, deren Licht keinen Schatten kennt. S. Schaeffer.

— **Starker Schneefall.** Von Freitag auf Samstag ist im ganzen Lande starker Schneefall eingetreten. Der Winter ist mit seiner ganzen Pracht wieder da. Die Landwirte freuen sich über die schützende Schneedecke. Auch die rodelnde Jugend und die „Brettleshupfer" haben Hochsaison. Aber dort, wo Arbeitslosigkeit und Not herrscht, wo das Geld fehlt, um Brennmaterial zu kaufen, wird der grimmige Winter bitter empfunden.

— **Einkommensteuervorauszahlungen.** Wie die Blätter hören, sind die Finanzämter angewiesen worden, keine Verzugszuschläge zu erheben, wenn die Einkommensteuererklärung und die Vorauszahlung bis 25. d. Mts. erfolgt sind.

— **Neue Bestimmungen über die Veteranenbeihilfe.** Nachdem die Veteranenbeihilfe auf 20 Reichsmark monatlich erhöht worden ist, hat sich der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober v. Js. ab der Unterschiedsbetrag zwischen den Militärversorgungsbezügen und der Veteranenbeihilfe allgemein dann gezahlt werden kann, wenn der Monatsbetrag der Militärversorgungsbezüge den Betrag der Veteranenbeihilfe von 20 Mark nicht erreicht. Ferner wird beabsichtigt, die sogenannte einmalige Teuerungszulage von 7,50 Mark monatlich den Empfängern der Kriegsteilnehmerbeihilfe aus dem Rechnungsjahre 1926 zu zahlen.

— **Der Streit um den Fasching.** Die Landeszentrale des Badischen Einzelhandels hat sich mit einer Eingabe an das Ministerium des Innern gewandt, worin es u. a. heißt: Wenn wir auch durchaus nicht den Ernst der Zeit verkennen und uns gerne damit einverstanden erklären, daß gewisse Einschränkungen in den Fastnachtsvergnügungen, insbesondere auf öffentlichen Plätzen und Straßen verfügt werden, so wäre es u. E. andererseits doch durchaus verfehlt, dem Antrag des evangelischen Oberkirchenrats stattzugeben und die Abhaltung von Fastnachtsveranstaltungen generell zu verbieten. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß von der Herstellung und von dem Vertrieb der anläßlich der Fastnachtsveranstaltungen gebrauchten und verbrauchten Kostüme und Artikel ein weiter Kreis von Personen — Arbeiter, Angestellte und Arbeitgeber — lebt, die bei einem generellen Verbot aller Fastnachtsveranstaltungen arbeits- und verdienstlos würden. Auch für den Einzelhandel sei ein solches generelles Verbot, ja selbst eine über gewisse Grenzen hinausgehende Einschränkung der Faschingsveranstaltungen untragbar. Der Einzelhandel der einschlägigen Branche habe sich schon vor geraumer Zeit mit geeigneten Stoffen, Kostümen, Waren und Artikeln eindecken müssen, und er würde auf diesen Vorräten hoffnungslos sitzen bleiben, wollte das badische Staatsministerium des Innern dem Antrage des evangelischen Oberkirchenrates Folge geben. Die dieser Tage in der Presse erschienene amtliche Verlautbarung über den Fasching 1926 wird begrüßt und das Ministerium dringend gebeten, von weiteren einschränkenden Verordnungen abzusehen. Die gesamte Wirtschaft werde dem Ministerium hierfür Dank wissen.

— **Das Heldendenkmal des Badischen Schwarzwaldvereins.** Die Liste 12 der freiwilligen Sammlung für das Heldendenkmal des Badischen Schwarzwaldvereins hat bisher 13 678 Mark erbracht. Da noch immer die Herstellungskosten damit nicht gedeckt werden können, wird die Sammlung fortgesetzt.

# Erinnerung an den Grafen Zeppelin

Es war im Frühjahr 1914. Die deutschen Tierschutzvereine tagten in Stuttgart, und die Stuttgarter hatten es sich angelegen sein lassen, den Gästen etwas zu bieten. Und sie konnen etwas bieten — mehr als alle anderen Städte! Wenn die Sitzungen und langen Debatten vorüber waren, dann drängte alles hinaus in die frische Luft. Lenzliche Maitage waren es, in denen die Gäste aus allen Ecken und Winkeln Deutschlands unser hügelumschlossenes Stuttgart kennen lernten, dessen Wälder im ersten zarten Grün standen und dessen schöner Anblick sich tief in aller Herzen prägte. Aber nicht die Autofahrt „rund um Stuttgart" und auch Schloß Solitude mit den Schillererinnerungen waren es nicht, die Festvorstellungen und die andern Veranstaltungen nicht — das Besondere, was Stuttgart damals zu bieten hatte, war ein Besuch beim Grafen Zeppelin. Er war, als eifriger Tierfreund und Tierschützer, im Vorstand des Württembergischen Tierschutzvereins und lud nun die ganze Versammlung nach Friedrichshafen ein! Das war eine freudige Ueberraschung für die Delegierten. Wir traten die Fahrt im Sonderzug an, die in Ulm unterbrochen wurde, wo wir im altehrwürdigen Münster dem täglichen Orgelkonzert lauschten und die Stadt besichtigten. Dann gings weiter hinunter an den See, der vielen fremd war und in seiner alpenbekränzten Schönheit tiefen Eindruck machte. Und am Abend waren wir dann des Grafen Gäste in dem schlichten Hotel, in dem er immer wohnte, wenn er in Friedrichshafen war. Jugendlich und voll aufgeräumter Laune saß er in der Mitte der hufeisenförmigen Tafel, oder ging, sich mit dem einen oder anderen unterhaltend um den Tisch. Immer wieder mußte man sein Gesicht suchen, das denen, die ihn nicht so oft sehen konnten, wie wir Stuttgarter, doch ganz vertraut war von all den guten und geschmacklosen Bildern, die von ihm verbreitet waren. Graf Zeppelin begrüßte dann in seiner Willkommenrede besonders die Frauen, die an der Tagung teilnahmen, dann die andern Gäste. In stürmisch-begeisterten Reden, aus denen Stolz und Liebe für ihn und sein Werk herausklangen, wurde er dann gefeiert. Ein Teilnehmer am siebziger Krieg, Professor Dr. Volkmar, der an den berühmten Erkundungsritt des Grafen bei Wörth erinnerte, schloß seine Rede: „Der Graf Zeppelin hat das deutsche Vaterland um einen gewaltigen Schritt vorwärts gebracht. Erfüllen Sie Ihre Herzen in dieser einzigen weihevollen Stunde mit diesem Gedanken, wo wir die Ehre haben mit Seiner Exzellenz dem Herrn Grafen an einem Tische zu sitzen. Deutschland und Zeppelin! Hurra!„

Un da war es so bezeichnend für die Schlichtheit des Grafen, wie er, als das brausende Hurra durch den Saal dröhnte, bewegt aufstand und wörtlich sprach: „Sehr geehrter Herr Professor! Das, was von Ihnen gesagt wurde, hat in mir das Bewußtsein wachgerufen, wie sehr ich hinter dem zurückstehe, was man von mir hält. Aber auch das, was ich habe sein und leisten können, — war reine Gnade Gottes". — Es sind nun bald zwölf Jahre her, seit der Graf jene Worte sprach — aber noch klingen sie mir im Ohre und noch kann ich jenes erschütterte Schweigen nachfühlen, in dem wir alle saßen. Die Bescheidenheit und Ehrfurcht dieses großen Mannes ließ uns alle verstummen.

Jugendfrisch und liebenswürdig und herzgewinnend weilte er unter uns, bis man spät in der Nacht sich trennte. Am andern Morgen führte uns Graf Zeppelin hinaus nach der Luftschiffwerft, gab uns Aufschlüsse über die Maybachsche Motorenfabrik, die entstehende Wasserstoffgasfabrik und die Werft. Damals waren in der Halle das zur Ueberführung nach Hamburg klar gemachte Marine-Luftschiff L. 3 und das nahezu fertige Gerippe des L. Z. 25. Der Graf ließ die Tore der Halle öffnen und wir konnten die Kolosse in nächster Nähe besichtigen. In die Halle selbst durften wir nicht, weil die Reichsmarineverwaltung keine Erlaubnis zur Besichtigung ihrer Luftschiffe gab. Doch erklärte der Graf mit jugendlicher Frische (wobei er sich leicht wie ein Zwanzigjähriger auf einen kleinen Rollwagen schwang, damit wir ihn alle gut verstehen könnten) was uns interessierte: das Wesentliche des starren Systems, sprach uns von Motoren und Propellern, vom Handhaben der Steuerapparate und schwierigen Nachtfahrten bei Nebel. So viel man auch über diese Dinge las — aus dem Munde des Grafen gehört, gewannen sie eine ganz andere Bedeutung!

In den kommenden schweren Zeiten taten unsere Zeppeline wackere Arbeit und waren eine mächtige Wehr! Der Feinde Angst vor ihnen größer war, als sie zugestanden. — Wenn wir, unsere Zeit und ihre Werke, längst dahin sein werden — in Sagen und Heldengedichten wird man noch des Mannes gedenken, dessen Geist es zum ersten Mal gelungen ist, erfolgreich die Luft zu bezwingen

Ella Boeckh-Arnold.

## Zeppelin

Des deutschen Geistes Flügel
Zu Sternenhöhen trug,
Der über Strom und Hügel
Die Wunderbrücke schlug.

Der tausendjährig Träumen
Zu Wirklichkeit gebar:
Held Zeppelin — ihr Frauen,
Des Werk ist in Gefahr!

Ihr habt es auf dem Herzen
Getragen manches Jahr;
O bringt, daß es bestehe,
Auch jetzt ein Opfer dar!

Was Mannesgeist erbaute,
Sei Frauentreu vertraut.
O hütet sein Vermächtnis
Bis schönrer Morgen graut!

Marie Sauer.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Wünsche des Reichslandbundes.** Wie die Blätter melden, hat der Reichslandbund an Reichskanzler Dr. Luther eine von den beiden Präsidenten Graf Kalckreuth und Hepp unterzeichnete Erklärung abgegeben, in der eine Reihe von Wünschen ausgesprochen wird, darunter Vereinfachung des Verwaltungsapparats im Reich, Ländern und Gemeinden, Verminderung der sozialen Abgaben, Befreiung von einem Lohnsystem, das die Löhne nivelliert und dadurch die Gesamtarbeitsleistung mindert, und eine Handelspolitik, die nicht außenpolitischen Rücksichten wertvolle Produktionsgrundlagen opfert. Das deutsche Volk muß wissen, so heißt es in der Erklärung weiter, daß die Vorbedingung zu neuen Kraftentfaltung ein Preisausgleich zwischen den landwirtschaftlichen Betriebsmitteln und Erzeugnissen, eine der Betriebseigenart der Landwirtschaft entsprechende Kreditgestaltung und Befreiung aus den Händen einer produktionsfeindlichen Börsenspekulation ist.

**Gasvergiftung eines badischen Reichstagsabgeordneten.** Aus Berlin wird gemeldet: Samstag vormittag gegen 9.15 Uhr wurde der 56jährige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Georg Schöpflin aus Karlsruhe, der den 32. Wahlkreis Baden vertritt, in seiner hiesigen Wohnung im Hause Hindersinstraße 4a durch Gas vergiftet bewußtlos aufgefunden. Die sofort alarmierte Feuerwehr bemühte sich um ihn und es gelang ihr, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Nach den angestellten Ermittelungen liegt lediglich Fahrlässigkeit vor.

**Keine Verhandlung über eine Auslandsanleihe für den Herzog von Sachsen, Koburg und Gotha.** Dem Vorsitzenden des Rechtsausschusses des Reichstages ist folgendes Telegramm zugegangen: Zeitungsnachrichten zufolge ist bei den Verhandlungen des Rechtsausschusses über die Vermögensauseinandersetzung mit den Fürstenhäusern behauptet worden, der Herzog von Sachsen, Koburg und Gotha verhandle über eine Auslandsanleihe unter hypothekarischer Belastung des herzoglichen Hausvermögens. Als Generalbevollmächtigter des Herzogs gebe ich die Erklärung ab, daß an all den Behauptungen kein wahres Wort ist.

**Kein Erzbergermörder verhaftet.** Nach einer Meldung der „Grazer Tagespost" aus Leoben stellten zwei badische Kriminalbeamte, welche die Mörder Erzbergers kennen, fest, daß der ihnen vorgeführte, in Aussee verhaftete Vogt mit dem gesuchten Erzbergermörder nicht identisch ist.

**Täglich 3000 Zwangsvollstreckungsanträge.** Nach Blattermeldungen wird die Zahl der augenblicklich bei dem Berliner Amtsgericht eingelaufenen Zwangsvollstreckungsanträge auf insgesamt 3000 täglich geschätzt. Von dem auf Grund dieser Anträge vorgenommenen Pfändungen dürfte etwa ein Drittel fruchtlos ausfallen.

**Hochverratsverfahren gegen den Hochmeister des Jungdeutschen Ordens.** Von der Kasseler Staatsanwaltschaft ist, wie uns von der Leitung des Jungdeutschen Ordens mitgeteilt wird, das Hochverratsverfahren gegen den Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraum, bezw. gegen die Ordensleitung eingeleitet worden. In der Mitteilung der Ordensleitung heißt es weiter: Das Hochverratsverfahren gründet sich auf die auch durch die Veröffentlichen der Ordensleitung im „Jungdeutschen" bekannt gegebenen Verhandlungen des Hochmeisters mit ausländischen Politikern. Die Einleitung des Verfahrens ist umso sonderbarer, als die Ordensleitung von diesen Verhandlungen die für die Reichspolitik zuständigen Reichsbehörden jeweils unterrichtet hatte.

**Annahme des amerikanisch-italienischen Schuldenabkommens.** Das Repräsentantenhaus hat mit 257 gegen 133 Stimen dem amerikanisch-italienischen Kriegsschuldenabkommen in der Form, wie es von der amerikanischen Schuldenkommission vorgeschlagen wurde, zugestimmt.

**Dänisch-norwegischer Schiedsgerichtsvertrag.** In Kopenhagen wurde durch den dänischen Außenminister und den norwegischen Gesandten Huitfeldt ein Schiedsgerichtsvertrag zwischen Dänemark und Norwegen unterzeichnet. Der Vertrag entspricht dem dänisch-schwedischen Schiedsgerichtsvertrag.

**Das Grubenunglück in Westvirginien.** Den Bemühungen der Rettungsmannschaften ist es gelungen, 4 der bei der Schlagwetterexplosion getöteten Bergleute zu bergen. Man fürchtet, daß noch 36 Bergleute verschüttet sind, die noch am Leben sein dürften. Unterdessen sind bereits 17 Leichen geborgen.

## Buntes Allerlei

**Was kostet der Reichstag?** Nach dem Etat für 1926 erfordert der Reichstag mit seinen 493 Abgeordneten einen Gesamtzuschuß von 6 636 355 Mk. Für die Herstellung der Reichstagdrucksachen sowie Beschaffung von Zeitungen und Druckschriften sind 300 000 Mark erforderlich. Für die Entschädigung an die Eisenbahnen für die Freifahrt der Mitglieder des Reichstages werden 1.105 500 Mk. angefordert; dazu kommen noch 3000 Mk., die die Deutsche Reichspost zur Ablösung des Fahrgelds für die von den Reichstagsabgeordneten unentgeltlich benutzten Kraftpostlinien erhält. Die Aufwandsentschädigung für die Abgeordneten beträgt nach dem vom 1. Dezember 1924 ab geltenden Monatssatz von 618.75 Mk. für 493 Abgeordnete 3 660 525 Mk. Außerdem sind noch rund 14 000 Mk. in den Etat eingestellt für Tagegelder, die die Abgeordneten an plenarsitzungsfreien Tagen für Ausschußsitzungen erhalten. Als Ausgaben für die Untersuchungsausschüsse sind zunächst 8000 Mk. gegenüber 17 000 Mk. im Jahre 1925 veranschlagt. Für den Wirtschaftsbetrieb im Reichstagsgebäude sind 30 000 Mk. Zuschuß eingesetzt, während im Rechnungsjahr nur 22 000 Mk. erforderlich waren.

**Sturz beim Berliner Sechstagerennen.** Kurz vor Mitternacht ereignete sich bei dem Berliner Sechstagerennen ein Sturz mehrerer Fahrer, wobei der Italiner Girardengo, der mit seinem Landsmann Giorgetti bisher das Rennen führte, sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog und ausschied. Auch der Deutsche Knappe wurde so schwer verletzt, daß er aufgeben mußte.

**Eine erschütternde Statistik.** Das Statistische Reichsamt schloß eine Aufstellung für ganz Deutschland ab, wonach 1923 sich 13 288 Selbstmorde ereigneten. Diese Statistik wird wohl bei Aufstellung einer Statistik über die gegenwärtigen Selbstmorde noch übertroffen werden:

**Scheunenbrand vor den Toren Berlins.** Auf dem Berliner städt. Gut Falkenberg bei Hohenschönhausen brach in einer großen Feldscheune Feuer aus, das dreitausend Mandel ungedroschenen Roggen und 900 Mandel ungedroschenen Weizen vernichtete. Bei den Aufräumungsarbeiten der vollständig niedergebrannten Scheune fand man die verkohlte Leiche eines Mannes, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte.

**Mit 50 000 Mk. geflüchtet.** Der Buchhalter einer Automobilfirma in Braunschweig ist unter Mitnahme von 40—50 000 Mk. verschwunden.

**Ein Familiendrama.** Der Major eines Jägerbataillons in Helsingfors tötete seine Frau und seine beiden Kinder durch Revolverschüsse und erschoß sich dann selbst. Der Anlaß zu dieser Tat ist noch nicht festgestellt.

**Unglück auf der Zuger Bergbahn.** Auf der Zuger Bergbahn kam ein Wagen an einer ziemlich abschüssigen und stark verschneiten Stelle ins Gleiten, geriet bei einer Kurve aus dem Gleis und überschlug sich zweimal. Von den 7 Insassen wurden 2 getötet, 2 schwer und 3 leicht verletzt.

**3 Streckenarbeiter überfahren.** Drei Streckenarbeiter fanden zwischen Crefeld und Urdingen dadurch den Tod, daß gleichzeitig zwei Güterzüge die Bahnunterführung passierten, an der Arbeiter beschäftigt waren. Infolge der starken Rauchentwicklung des ersten Zuges entging den Arbeitern das Herannahen des zweiten Zuges, der in die Rotte hineinfuhr.

**Die Wetterlage in Italien.** In Norditalien haben in der vorigen Nacht die Schneefälle weiter angehalten, sodaß große Verkehrsschwierigkeiten entstanden. In Rom ist die Temperatur wieder bedeutend gesunken. In den Bergen von Bergamo und Cortina erreichte die Kälte 22 Grad. Der Schnee liegt in Cortina 60 Zentimeter und in Mailand 45 Zentimeter hoch, in den Bergen von Pistoia 70 Zentimeter, sodaß einige Dörfer vom Verkehr abgeschnitten sind.

# Neueste Nachrichten.

### Die voraussichtliche Zusammensetzung des Reichskabinetts.

T.U. **Berlin,** 16. Jan. In der achten Abendstunde wurde heute im Reichskabinett folgende Ministerliste als wahrscheinlich genannt: Reichskanzler Dr. Luther, Aeußeres: Dr. Stresemann (DVP.), Inneres: Koch (Dem.), Wirtschaft: Bürger-Köln (Ztr.), Finanzen: Reinhold (Dem.), Arbeit: Dr. Brauns (Ztr.), Ernährung: Hepp (DVP.), Verkehr: Dr. Krohne (DVP.), Justiz und besetzte Gebiete: Dr. Marx (Ztr.), Post: Stingl (BVP.), Reichswehrminister: Dr. Geßler.

Die Bayerische Volkspartei hat vorläufig dieser Liste noch nicht zugestimmt. Ihre endgültige Entscheidung wird sie in einer Fraktionssitzung am Montag nachmittag treffen. Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß die Erörterungen zwischen dem mit der Bildung einer neutralen Regierung der Mitte beauftragte Reichskanzler Dr. Luther und den Vertretern der Zentrumspartei, der Deutschen Volkspartei, der Deutsch-Demokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei heute nachmittag zu Ende geführt worden. Der Reichskanzler wird am Sonntag dem Herrn Reichspräsidenten Bericht erstatten und die Besprechungen mit einzelnen Persönlichkeiten fortsetzen.

Es darf damit gerechnet werden, daß im Laufe des Montags sämtliche Grundlagen für die endgültige Entscheidung vorliegen.

Von den in der vorläufigen Ministerliste genannten neuen Persönlichkeiten ist Bürger-Köln (Ztr.), Direktor

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

des Schaffhausen'schen Bankvereins in Köln. Der Demokrat Reinhold war sächsischer Finanzminister und Reichstagsabgeordneter Hepp (DVP.) ist einer der Präsidenten des Reichslandbundes.

**Reichskanzler Dr. Luther beim Reichspräsidenten.**

T.U. **Berlin,** 17. Jan. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat Reichspräsident von Hindenburg heute vormittag 10 Uhr Reichskanzler Dr. Luther zu einer Besprechung empfangen.

**Anträge im Reichstag.**

T.U. **Berlin,** 17. Jan. Im Reichstag ist ein Antrag Fehrenbach (Ztr.) eingegangen, der die Reichsregierung ersucht, sofort, gegebenenfalls in Anwendung des Artikels 10, Ziffer 4 der Reichsverfassung Maßnahmen zu treffen, die die Wiederaufnahme der Bautätigkeit, namentlich von Neubauwohnungen, mit Eintritt der für die Bautätigkeit günstigen Jahreszeit in vollem Umfange ermöglichen, und gleichzeitig Vorschläge vorzulegen, die die Finanzierung der zur Beseitigung der dringendsten Wohnungsnot erforderlichen Anzahl von Neubauwohnungen sicherstellen.

Ein weiterer Antrag Fehrenbachs ersucht die Reichsregierung, alsbald Maßnahmen zur Erleichterung der Finanzierung deutscher Exportaufträge zu schaffen.

Der Abgeordnete Walraff (DN) hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, die Reichsregierung zu ersuchen, auf die Reichseisenbahngesellschaft sofort dahin einzuwirken, daß für den Transport von Kohlen, Oefen, Geräten, Saatgut und dergleichen in die Ueberschwemmungsgebiete weitgehende Tarifermäßigungen gewährt werden.

**Reichsgründungsfeier des Vereins deutscher Studenten.**

T.U. **Berlin,** 17. Jan. In der neuen Aula der Berliner Universität fand heute vormittag die Reichsgründungsfeier des Vereins deutscher Studenten statt. Der Vorsitzende des Vereins, stud. jur. Neumann, begrüßte die zahlreichen Gäste. Pfarrer Haupt-Goslar hielt die Festrede. Er betonte, daß die Stunde nicht angetan sei, für rauschende Festesfreuden, daß man aber auch nicht an den Ruinen weinen dürfe. Die Feier solle eine Stunde der Selbstbestimmung werden. Landesrat Prof. Dr. Huebler-Gratz, Mitglied der steiermärkischen Landesregierung, sprach dann über Deutsch-Oesterreich und die Reichsgründung.

**Die neue Besetzung Euskirchens.**

T.U. **Euskirchen,** 17. Jan. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde auf Grund amtlich erlangter Auskunft mitgeteilt, daß drei neue Jägerbataillone nach Euskirchen gelegt werden sollen. Von der bisherigen Besetzung bleiben außerdem ein Jägerbataillon und voraussichtlich auch der Flugplatz u. das Munitionslager zurück, so daß Euskirchen nach der Umgruppierung ungefähr doppelt so stark belegt sein wird wie früher. Angesichts der großen Wohnungsnot in Euskirchen wirkte diese Nachricht auf die Stadtverordnetenversammlung geradezu niederschmetternd. Der Bürgermeister wurde beauftragt, sich sofort mit dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete in Verbindung zu setzen, damit Abhilfe geschaffen wird.

**Eine Eckener-Kundgebung in Hannover.**

T.U. **Hannover,** 17. Jan. Nachdem gestern abend im alten Rathause zu Hannover vom Ortsausschuß für die Zeppelin-Eckener-Spende eine Kundgebung für Dr. Eckener veranstaltet worden war, sprach Dr. Eckener heute mittag im städtischen Opernhaus über die Arbeit und die Ziele des Luftschiffbaues Zeppelin in Friedrichshafen. Er betonte, daß der Hauptzweck der Volksspende nicht darin zu sehen sei, die Durchführung einer arktischen Expedition zu ermöglichen, sondern daß die Volksammlung eingeleitet worden sei, um dem Luftschiff-Zeppelin die Mittel für den Bau eines Großluftschiffes zu geben, um mit ihm die Eignung der Zeppelin-Luftschiffe für Verkehrszwecke zu erweisen. Die Genehmigung zum Bau eines Großluftschiffes sei nur dann von der Entente zu erwarten, wenn ein Luftschiff Zwecken der internationalen Wissenschaft dienen soll. Darum habe man sich entschlossen, um die Bauerlaubnis eines Polarluftschiffes nachzusuchen.

**Ununterbrochene Schneefälle in Hannover.**

T.U. **Hannover,** 17. Jan. Seit Samstag gehen über Hannover gewaltige Schneemassen nieder. In den Straßen der Stadt liegt der Schnee etwa einen halben Meter hoch. Der Verkehr ist stark behindert. Auch aus dem ganzen Harzgebiet kommen Meldungen über neue starke Schneefälle.

**Starkes Schneetreiben an der Unterelbe.**

T.U. **Hamburg,** 17. Jan. Der am Freitag abend einsetzende Schneefall dauerte mit kurzen Unterbrechungen bis Sonntag vormittag an. Verkehrsstörungen sind nicht eingetreten. Zur Beseitigung der Schneemassen sind von der Städtischen Straßenbahnreinigung etwa 3000 Erwerbslose herangezogen worden. An der unteren Elbe herrschte gestern und auch heute morgen ein gewaltiges Schneetreiben. In Cuxhafen sind die Straßen mit großen Schneemassen bedeckt. In manchen Straßen ist es unmöglich, die Schanzen zu übersteigen.

**Anhaltender Schneefall in Nordwestdeutschland.**

T.U. **Bremen,** 17. Jan. In ganz Nordwestdeutschland hält der Schneefall mit kurzen Unterbrechungen seit vier Tagen an. Man befürchtet bei eintretender Schneeschmelze neues Hochwasser. Diese Befüchtung ist umso begründeter, als sich die Ueberschwemmungen auf dem flachen Lande noch nicht völlig verlaufen haben.

**Starke Schneefälle im Rhein- und Maingebiet.**

T.U. **Frankfurt a. M.,** 17. Jan. Im Rhein- u. Maingebiet gingen in den letzten Tagen starke Schneefälle nieder. Die Wälder des Taunus, des Odenwaldes, des Spessart und der Rhön sind mit einer dichten Schneedecke überzogen. Allenthalben wird eifrig dem Wintersport gehuldigt. In der vergangenen Nacht setzte wiederum leichtes Schneetreiben ein. Frankfurt selbst liegt in tiefem Schnee. Der Magistrat hat 1000 Erwerbslose eingestellt, die mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt sind. Im Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr sind durch den anhaltenden Schneefall leichte Verkehrsstörungen eingetreten.

**Kavallerie-Attacke auf demonstrierende Beamte in Paris.**

T.U. **Paris,** 17. Jan. Trotz des Versammlungsverbotes veranstalteten heute 3000 Beamte auf dem Place de la Concorde eine Demonstration gegen die Hinauszögerung der Auszahlung der Gehaltszulagen. Es wurden Flugschriften verteilt und revolutionäre Ansprachen gehalten. An einigen Stellen kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei und Kavallerie. Die Demonstranten wurden schließlich durch eine Kavallerie-Attacke auseinandergetrieben.

**Lloyd George und die Liberalen.**

T.U. **London,** 17. Jan. Wie die „Sunday Times" berichtet, erweitert sich die Kluft im liberalen Lager immer mehr, Lloyd George lehnte es unter diesen Umständen ab, die parlamentarische Führung der Partei in der kommenden Sitzungsperiode zu übernehmen.

**Owen Young über Deutschlands Reparationszahlungen.**

T.U. **New-York,** 17. Jan. Young erklärte in einer kürzlich gehaltenen Rede in Chicago, daß die vierte Dawesreparationszahlung für Deutschland eine harte Probe bedeuten würde. Inbezug auf die Zinssteuer der Reparationszahlungen könne man nur sagen, daß kein Mensch klug genug sei zu wissen, wieweit Deutschland seiner Verpflichtung nachkommen könne. Kein Mensch wisse, wieviele Gläubiger Deutschland überhaupt habe. In seiner Rede erklärte Young ferner, daß Deutschlands Export begonnen habe, den Import zu überflügeln. Der Export müsse aber bedeutend größer werden, wenn Deutschland seinen Reparationszahlungen nach dem Dawesplan nachkommen solle.

**Schweres Eisenbahnunglück in Japan.**

T.U. **New-York,** 16. Jan. Wie aus Tokio gemeldet wird, stürzte unweit der japanischen Hauptstadt der letzte Wagen eines Eisenbahnzuges einen 200 Fuß tiefen Abhang hinunter. Unter den Trümmern des Wagens wurden 18 Tote und 20 Schwerverletzte hervorgezogen.

## Handel und Verkehr

**Das Genossenschaftswesen**

Vom deutschen Genossenschaftsdienst, Berlin, wird uns geschrieben: **52 700 Genossenschaften in Deutschland,** das ist das Ergebnis der Feststellungen über die Gründungen und Auflösungen dieser für unser Wirtschaftsleben so bedeutsamen Organisationen. Wenn im ersten Halbjahr ein dauernder Aufstieg an der Zahl der Genossenschaften festzustellen war, so brachte das letzte Halbjahr, der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage entsprechend, keine Vergrößerung des Bestandes. Insgesamt aber ist der Bestand an Genossenschaften gewachsen. Die Kreditgenossenschaften sind die weitaus größte Gruppe, die auch dauernd einen Reinzuwachs zu verzeichnen haben. Neugründungen von Genossenschaften entfallen auf alle Gebiete Deutschlands — in der Hauptsache auf Sachsen, Bayern, Schlesien, Berlin, Brandenburg, Thüringen, Hannover, Rheinland, Westfalen usw. Erfreulich ist bei den Genossenschaften das Anwachsen des Eigenkapitals und der Spareinlagen, ein schönes Zeichen des sich wieder befestigenden Vertrauens der Mitglieder. Der Rückgang bei den Handwerkergenossenschaften ist noch auf die Inflationsgründungen, Kriegsgründungen usw. zurückzuführen, dennoch ist der genossenschaftliche Geist beim Handwerk wieder im Anwachsen. Die Konsumgenossenschaften und Händlergenossenschaften haben einen Bestandzuwachs nicht zu verzeichnen. Hier liegen die Ursachen hauptsächlich in der darniederliegenden Wirtschaft, am Mangel an Kaufkraft der Mitglieder. Baugenossenschaften, die auch an Bestand zugenommen haben, werden am meisten gegründet in Bayern, Sachsen, Hannover, Rheinland, Westfalen usw. Für nichtig erklärt wurden, weil sie die gesetzliche erforderliche Umstellung auf Reichsmark nicht vorgenommen haben, im abgelaufenen Jahre rund 800 Genossenschaften, die in den fast 3000 Auflösungen mit enthalten sind. Der Zusammenschluß des erwerbstätigen Mittelstandes zu genossenschaftlichen Organisationen bedeutet kräftige Mitarbeit im Wiederaufbau bezw. an der Erhaltung der Eigenexistenz, sowie Mitarbeit am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft überhaupt.

*

**Amtliche Berliner Devisenkurse vom 15. und 16. Januar**

| | Geld | Brief | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|
| London (1 Pfund Sterl.) | 20.386 | 20.436 | 20.386 | 20.436 |
| **Neuyork (1 Dollar)** | **4.195** | **4.205** | **4.195** | **4.205** |
| Amsterdam (100 Gulden) | 168.66 | 169.08 | 168.69 | 169.11 |
| Brüssel (100 Francs) | 19.04 | 19.08 | 19.05 | 19.09 |
| Italien (100 Lire) | 16.93 | 16.97 | 16.955 | 16.995 |
| Paris (100 Francs) | 15.70 | 15.74 | 15.855 | 15.895 |
| Schweiz (100 Franken) | 81.05 | 81.25 | 81.035 | 81.235 |
| Spanien (100 Peseten) | 59.40 | 59.54 | 59.41 | 59.55 |
| Stockholm (100 Kronen) | 112.36 | 112.64 | 112.31 | 112.59 |
| Wien (100 Schilling) | 59.04 | 59.18 | 59.05 | 59.19 |

**Die tägliche Suppe** ist kein Luxus, sondern für unser Wohlbefinden von größter Wichtigkeit. Besonders als Einleitung der Hauptmahlzeit sollte sie nicht fehlen, da sie die Verdauungstätigkeit des Magens anregt und die gründliche Ausnützung der festen Speisen vorbereitet. Mühe und Kosten der Herstellung sind nur gering, wenn man Maggi's Suppenwürfel verwendet. 1 Würfel zu 13 ₰ ergibt 2 Teller wirklich feiner, wohlschmeckender Suppe.

**Mutmaßliches Wetter für Dienstag.**

Die Tiefdruckstörung befindet sich jetzt über ganz Mitteleuropa. Unter ihrem Einfluß ist auch für Dienstag vielfach bedecktes und zu weiteren Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

## Konkurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Gustav Arheidt** in Grötzingen ist am 15. Januar 1926, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner zahlungsunfähig ist. Der Rechtsanwalt Dr. Baumberger in Durlach ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 6. Februar 1926 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte Zimmer Nr. 35 zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag, den 15 Februar 1926, vormittags ½11 Uhr. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 6. Fe- 1926 Anzeige zu machen.

Durlach, den 15. Januar 1926.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

## Zwangsversteigerung.

**Dienstag, den 19. Januar 1926, vormittags 10 Uhr,** werde ich in **Söllingen** beim Rathause gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

6 Paar Herrenhalbschuhe, 43 Paar Damenstiefel, 7 Paar Damenhalbschuhe, 38 Paar Schäfte, 20 Paar Turnschuhe, 60 Paar Sandalen, 60 Paar Kinderstiefel.

Durlach, den 18. Januar 1926.

Herzog, Gerichtsvollzieher.

**Los von Gicht und Rheuma**

kommt man durch Auflage von Thermogene (Hitzewatte.) Intensive trockene Hitze! Keine Hautschäden! Zu haben bei:

**Julius Schaefer,**
Blumendrogerie.

**Tanz-Institut Goldschmidt.**
Kursbeginn für Anfänger **Mittwoch, den 20. Januar ½9 Uhr abends Hotel Krone.**
Anmeldungen erwünscht.

**Haferschalenmelasse**
stets zu haben bei
**Karl Kratt**
Mittelstr. 3 Tel. 91.

**Uhren-Reparaturen**
aller Art werden fachmännisch ausgeführt von
**Karl Heßler**
Uhrmachermeister
Moltkestr. 28
(Ecke Roonstraße)

Gebrauchter
**Küchenschrank**
zu verkaufen
Baseltorstr. 25 r.

**5—10 Ztr. Stroh**
zu kaufen gesucht.
Giese, Durlach-Aue, Wilhelmstr. 3.

Kein Laden! **Eingang von Neuheiten** in **Anzug-, Hosen- u. Kostüm-STOFFEN**
zu staunend billigen Preisen
Nur beste Qualitäten!
Spezial-Tuchgeschäft
**Otto Matheis**
Durlach, Karlsruher Allee 5.
Kein Laden!

Morgen Dienstag auf dem Wochenmarkt
**Gefrierfleisch**
**Emil Schneider jg.**

**Kinderschlitten**
mit Rückenlehne 3 M, sowie ein Ofen-Kinderschutzgitter 3teilig zusammenlegbar zugleich Wäschetrockner 12 M abzugeben
Scheffelstr. 6 II.

**„Nissin"**
gegen **Kopfläuse**
Nichts anderes nehmen!
Einhorn-Apotheke
Löwen-Apotheke.

Den größten
**Erfolg**
haben die kleinsten Anzeigen im Durlacher Tageblatt.

Fst. Limburger
**Stangenkäse**
¼ 15 ₰
1 Pfd. 57 ₰
**E. Fischer**
Feinkost.

**Rohrsessel**
einfache, bis zur feinsten Ausführung werden mit prima Rohr geflochten.
Sesselmacherei Hartwig
Grötzingerstraße 21
(Weinstube).

**Einzelnes Zimmer**
mit oder ohne Kochgelegenheit zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

**Todes-Anzeige.**

Meine liebe Frau, unsere gute treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Lina Hattemer**
geb. Braun

wurde uns am Samstag abend 10 Uhr im Alter von 52 Jahren unerwartet rasch durch den Tod entrissen und von schmerzvollem Leiden erlöst.

Durlach, den 18. Januar 1926.
Herrenstr. 21

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Ludwig Hattemer.**

Beerdigung: Dienstag 11 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

**Militär-Verein Durlach, gegr. 1873.**

Sonntag, 31. Januar, nachmittags 3 Uhr findet in der „Blume" großes Nebenzimmer 1. Stock unsere ordentliche

**Generalversammlung**

statt, zu der die Kameraden mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung hiermit frdl. eingeladen werden.

Tagesordnung nach § 6 Absatz 6 der Vereinssatzungen.

Etwaige Anträge hierzu sind 8 Tage zuvor bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Der Vorstand.

Zur raschmöglichsten Anfertigung von
**Paßbildern**
empfiehlt sich
Hermann Traub, Durlach
Zehntstr. 7, Tel. 441.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Lungenleiden, Blutreinigung trinkt
**Hama-Tee.**
Zu haben in den Apotheken.